

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **71 (1991)**

Heft 9

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hinweise

Das Fiktive und das Imaginäre

Hat schöne Literatur ausgespielt? Sie hat bis zum Auftauchen neuer Medien viele Funktionen erfüllt, die nun – von der Unterhaltung über die Information und Dokumentation bis zur blossen Zerstreung – von andern Kommunikationsformen besetzt sind. Dennoch scheint sie resistent zu sein, vermöge einer formbaren Bildhaftigkeit, die keine Konstanten kennt, sondern «im Umprägen des je Ausgeprägten» in Sprache und Schrift gegenwärtig macht, was ohne sie unzugänglich bleibt. *Wolfgang Iser*, Literaturwissenschaftler in Konstanz, legt in einer grossen Studie «Das Fiktive und das Imaginäre» Perspektiven einer literarischen

Anthropologie vor, die von konkreten Beispielen wie der Renaissancebukolik (Ekloge, Schäferroman) ausgeht, von da aber weiterschreitet zu philosophisch-systematischer Untersuchung. Die «Inszenierung der Literatur» erscheint ihm im Verlauf dieser Erörterungen als anthropologische Kategorie und «veranschaulicht die ungeheure Plastizität des Menschen, der gerade deshalb, weil er keine bestimmte Natur zu haben scheint, sich zu einer unvor-denklichen Gestaltenfülle seiner kultu-rellen Prägung zu vielfältigen vermag». Von einem Ende des Buchzeitalters, wie es auch schon prophezeit worden ist, kann schon darum nicht die Rede sein, weil das «Als-ob» literari-scher Fiktion eine dem Menschen inne-

**Wirtschaftsprüfung, Wirtschaftsberatung
Wirtschaftsinformation**

 **ATAG ERNST & YOUNG**

4002 Basel, Aeschengraben 9, 061 286 86 86